

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 50

Illustration: Angst vor der Obrigkeit
Autor: Cork [Hoekstra, Cor]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aussprüche bekannter Schriftsteller

Erich Maria Remarque: «Die Bös-
willigkeit hat ihre Grenzen, aber
die Dummheit ist grenzenlos.»

Max Frisch: «Der Fehler der
Schweiz ist der Größenwahn auf
die Bescheidenheit.»

Hioshi Nakamura: «Ob ein Mensch
klug ist, erkennt man an seinen
Antworten. Ob ein Mensch weise
ist, erkennt man an seinen Fragen.»

John Steinbeck: «Nur Dummköpfe
wissen auf alle Fragen eine Ant-
wort.»

Somerset Maugham: Bei einem Din-
ner soll man weise, aber nicht zu
gut essen – und gut, aber nicht zu
weise reden.»

Jacques Parmentier: «Die Wahrheit
über einen Mann erfährt man von
seinem Bruder, die Wahrheit über
eine Frau von ihrer Schwägerin.»

Pierre Daninos: «England – das ist
Regen, Kriechen und eine korrekte
Menschenschlange.» – «Wenn man
bei seinen Mitmenschen all das
durchgehen ließe, was man sich
selbst erlaubt, wäre das Leben bald
eine Hölle.»

André Malraux: «Die Freizeit ist
genauso nützlich und notwendig
zum Leben, wie der nicht durch
Möbel oder Menschen verstellte
Raum.»

William Faulkner: «Wenn man be-
denkt, wie viele Bücher es bereits
gibt und wie viele täglich hinzu-
kommen, ist es sehr wahrscheinlich,
daß Gott bei der nächsten Sintflut
nicht Wasser, sondern Papier ver-
wenden wird.»

Ignazio Silone: «Die Geschichte ist
ein Strom, der meistens Hochwas-
ser mit sich führt.»

Jules Romains: «Man soll den Völ-
kern die Illusionen nehmen, bevor
sie sie verlieren.»

Jean Cocteau: Jede Zeit schmäht
ihre Jugend, denn nichts ist für die
Alten so schwer zu verstehen wie
die Jugend.»

Anette Kolb: «In einer guten Ehe
ist es wie bei den kommunizieren-
den Gefäßen in der Physik: Glück
und Unglück stehen auf beiden
Seiten immer gleich hoch.»

Georges Duhamel: «Es gibt im Le-
ben kaum etwas Schöneres, als nicht
zu müssen.»

Hugo von Hofmannsthal: «Die ge-
fährlichste Sorte von Dummheit ist
ein scharfer Verstand.»

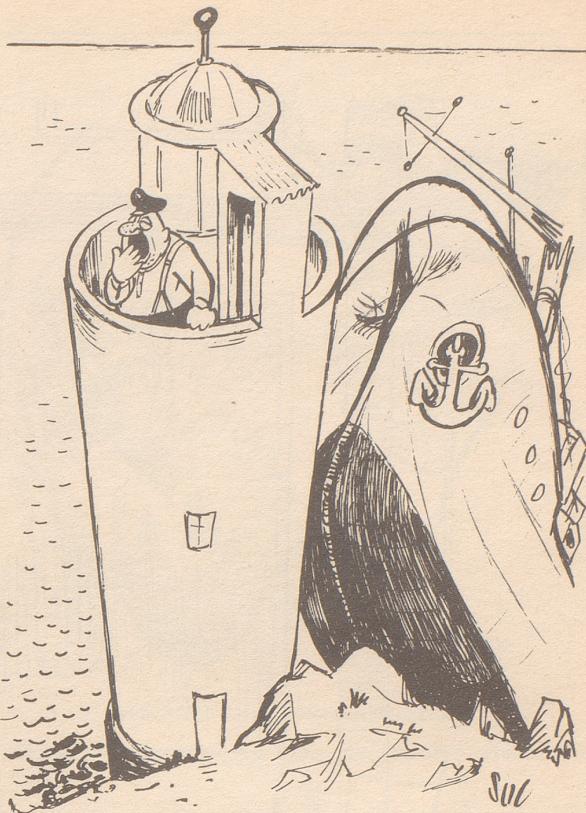
Aldous Huxley: «Ich habe mich
immer gewundert, warum Politiker
so laut reden. Am leichtesten glau-
ben die Menschen das, was man
ihnen ins Ohr flüstert.» Vox

Gerni

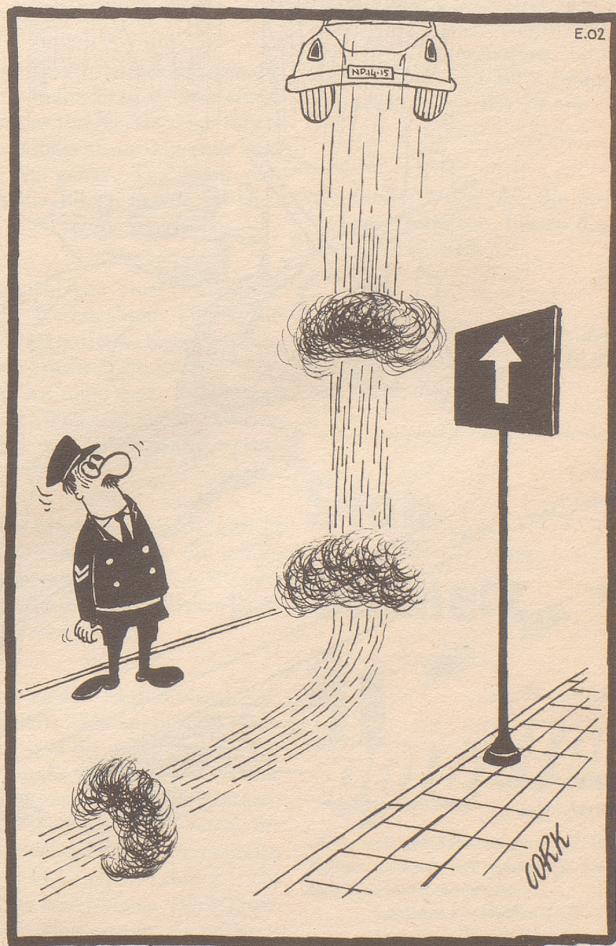
Eine Mitarbeiterin einer deutschen
Illustrierten schreibt über die La-
denschluszeit und verwandte Ge-
biete und wirft bei dieser Gelegen-
heit einen Blick ins Schweizer-
ländli:

In der Schweiz sagen die Verkäufer-
innen «gerni» und geben einem trotz
permanentem Wirtschaftswunder und
Vollbeschäftigung (die Schweiz hat
500 000 Fremdarbeiter: genauso viele
wie wir) das Gefühl, sie meinen es
wirklich. «Gerni» schickt das Geschäft
die Ware ins Haus, «gerni» bedient die
Saaltöchter den Gast, «gerni» hilft der
Busfahrer dem Fremden, «gerni» sind
die Eidgenossen freundlich, obgleich
Charme nicht zu ihren hervorragend-
sten Eigenschaften gehört.

Und jetzt möchte ich bloß wissen:
Wo in der Schweiz sagen die Ver-
käuferinnen, die Saaltöchter, die
Busfahrer und alle Leute, die nicht
zu Sullos italienischem Heer gehö-
ren, so schön zweisilbig «gerni»?
Dort, wo ich wohne, hört man so-
gar das einsilbige «gerni» ziemlich
selten, obwohl die Leute als ein-
silbig bezeichnet werden. fh



«Wer klopft denn so früh schon?»



Angst vor der Obrigkeit

